

WFO

wanderfreunde ostschweiz
wandern & kultur

Mitteilungsblatt 4/2022



Von Sagans nach Sevelen

(Foto: Annamarie Kern)

Auf ins Winter- Wunderland.



Die Welt ist schöner da oben. Weil du mit jedem Schritt den Schnee zum Knirschen bringst. Und du die Gewissheit hast, dass deine Ausrüstung einfach zu dir passt. Auf jeder Tour. Den ganzen Tag. Wir leben Bergsport.

baechli-bergsport.ch

Filiale Chur | Rheinfelsstrasse 39 | 7000 Chur



B'ACHLI
BERGSPORT

Dieses Editorial habe ich einem der spannendsten und gleichzeitig umstrittensten Forschern des 19. Jahrhunderts gewidmet, nämlich **Louis Agassiz**

* 28.05.1807 Môtier (Fribourg) -

† 14.12.1873 in Cambridge Massachusetts USA.

Nach den Promotionen in Medizin, Naturwissenschaften und in Philosophie in Zürich, Heidelberg und München zog er 1830 nach Paris, wo er unter anderem mit Alexander von Humboldt verkehrte. 1832-1846 lehrte und forschte er als Professor am Gymnasium und an der Akademie in Neuchâtel.

Bereits Im Besitz einer umfangreichen Sammlung von versteinerten Fischen führte er die wissenschaftliche Forschung der Süswasserfische im In- und Ausland weiter.

Weiteres Forschungsfeld: die **Glaziologie**. Seiner Meinung nach waren während der Eiszeiten nicht nur die Alpentäler, sondern auch grosse Teile Mitteleuropas von Eis bedeckt. Er verfocht aber auch die Theorie, dass Gott während der Eiszeiten jeweils alle Lebensformen ausgelöscht habe, um sie dann in verbesserter Form wieder aufzubauen!

Im war es wichtig, seine Forschungsergebnisse einer **breiten Öffentlichkeit** bekannt zu machen. So gründete er das Museum oft Comparative Zoology in Cambridge. Bemerkenswert: Als Lehrer förderte er auch die Ausbildung von Frauen. Soweit so toll.

Weniger toll hingegen seine **Rassentheorie**. Seine These, Schwarze und Weisse seien in getrennten Schöpfungsakten entstanden, beschrieb er im Aufsatz *«The Diversity of Origin of the Human Races»*. Darin enthalten ist eine Rassenhierarchie, nach der dunkelhäutige Menschen eine niedrigere, kulturunfähige Rasse seien und entsprechend behandelt werden müssen.

Obwohl eindeutig ein Rassist, lehnte er die Sklaverei aber gemäss einigen Selbstzeugnissen doch ab. Am 1. Januar 1863 wurde die Sklaverei in den USA offiziell abgeschafft. Im Rahmen der Neuregelung schlug er vor, den Schwarzen die Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetz zu gewähren, ihnen aber die soziale Gleichstellung zu verweigern.

Nach Agassiz wurden auf der **Erde und im Sonnensystem** rund 80 Orte benannt, bei uns das Agassizhorn, dazu einige Tierarten. Seit der Jahrtausenderwende wurde auch in unserem Land Agassiz' Rassismus thematisiert. Seit 2007 verlangte die Kampagne *«Démonter Louis Agassiz»* die Umbenennung des Agassizhorns. Dieses Anliegen wurde abgelehnt, sowohl vom SAC, als auch vom Bundesrat, der sich aber als nicht zuständig sah. Für mich ist es richtig und wichtig, dass nach so langer Zeit Agassiz' wissenschaftlichen Leistungen wieder mehr ins Zentrum seines Lebenswegs gerückt werden.

Rolf Voegeli



Agazishorn im Wallis

Vorstand

Co-Präsidium - Adressen/Mutationen

Maia Frick

Bildstrasse 11, 9030 Abtwil

Fon 071 310 19 50

Mobile 079 739 84 61

E-Mail frick.maia@bluewin.ch

Rolf Voegeli

Lehnstrasse 104b, 9014 St. Gallen

Fon 071 278 10 62

Mobile 079 826 28 18

E-Mail fam.voegeli@gmail.com

Aktuarin

Ruth von der Crone

Flurhofstrasse 7, 9000 St. Gallen

Fon 071 244 00 82

E-Mail info@crone.ch

Kassier

Andreas Weiss

Sturzeneggstrasse 16, 9015 St. Gallen

Fon 071 311 28 16

E-Mail anhawei@leunet.ch

Programmkoordination

Marcel Keller

Achslenstrasse 9, 9016 St. Gallen

Fon 071 288 43 82

E-Mail raima.keller@bluewin.ch

Mitteilungsblatt

Rosmarie Breitenmoser

Lehnstrasse 46, 9014 St. Gallen

Fon 071 277 44 05

Mobile 079 790 66 01

E-Mail rosi.breitenmoser@bluewin.ch

Webmaster

Luigi Altieri

E-Mail luigi@altieri.one



In den Wintermonaten ist jeweils wieder Stammtisch angesagt. Eine gute und geschätzte Gelegenheit sich zu treffen zum Austauschen und zur Pflege der Kameradschaft.

Ort:

Migros Restaurant im Bahnhofgebäude St. Gallen, im 1. Stock, hinterster Raum links

Zeit:

jeweils von 10.00 bis 11.30 Uhr

Daten:

3. Dezember 2022

7. Januar 2023

4. Februar 2023

4. März 2023

1. April 2023

Adressmutationen, Neuanmeldungen an:

Maia Frick, Bildstrasse 11, 9030 Abtwil

Telefon 071 310 19 50

E-Mail: frick.maia@bluewin.ch

Redaktionsschluss

für das Mitteilungsblatt 1/2023

Sonntag, 5. März 2023

Erscheint Ende März 2023

Mitgliedermutationen

Eintritt

Huber Emil St. Gallen

Interessenten

Andres Patrizia St. Gallen
Braun Ursula St. Gallen
Hofer Dorothea Eggersriet
Moghe Anita Engelburg
Streller-Shen Qin Henau
Sutter Edith St. Gallen

Austritte

Küttel Franz Flawil
Lingscheidt Elvira Murg

Bestand am 14.11.2022 183 Mitglieder



Vorschau auf unsere Veranstaltungen
Details im Jahresprogramm

Zusatzwanderungen mit

Annamarie Kern

078/ 918 90 65 - 071 877 20 65

annamarie.kern@gmx.ch

Samstag, 31. Dezember 2022

Silvesterwanderung

Wildhaus Oberdorf - Gamperfin - Oberdorf

Wanderzeit 3½ Std. 1440m ↓440m

Besammlung 07:15 Uhr vor Coop HB

Abfahrt Zug 07:27 Uhr, Gleis 5

Anmeldung bis Samstag, 10.12.2022

Termin wichtig wegen
Reservationen!

Teilnehmerzahl 13 (wegen Restaurant)

Zusatzwanderung mit

Vreni Gerhäuser

079 524 19 07

vreni.gerhaeuser@bluewin.ch

Dienstag, 6. Dezember 2022

Kurze Samichlaus-Wanderung mit Einkehr

Wanderzeit 1 Std. ↑25m ↓99m

Besammlung 14:00 Uhr vor Coop HB

Busbillet Zone 210

Anmeldung bis 4. Dezember 2022

Teilnehmerzahl unbegrenzt

Wichtiger Hinweis: da es früh dunkel wird, Taschenlampe von Vorteil!

Hauptversammlung 2023

Die 50. ordentliche Hauptversammlung

findet statt am **Freitag, 24. Februar**

2023 um 16 Uhr im Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrum (GBS) St. Gallen.

Die Einladung liegt diesem Mitteilungsblatt bei. Bitte beachte, dass eine Anmeldung wegen dem Essen erforderlich ist. Sie ist zu richten bis spätestens 19. Februar 2023 zu richten an die Co-Präsidentin:

Maia Frick, Bildstrasse 11, 9030 Abtwil

Tel. 071 310 19 50 (Tel.-Beantworter)

Mail: frick.maia@bluewin.ch

Vorschau



6 - Mittwoch, 11. Januar 2023 ☺☺-☺☺☺

Schneesuh-Tour Hemberg

Rundtour von Hemberg via Salomonstempel zurück nach Hemberg
Mit Roby Scherrer

7 - Freitag, 20. Januar 2023 ☺☺

Winterwanderung Schwellbrunn-Herisau

Mit Annamarie Kern

8- Freitag, 10. Februar 2023 ☺☺

Winter im Toggenburg

Auf dem Weg von der Selamatt nach Iltios
Mit Annamarie Kern

9- Samstag, 18. Februar 2023 ☺

Immer wieder die Töss

Der Töss entlang von Bauma nach Turbenthal
Mit Marcel Keller

10 - Freitag, 3. März 2023 ☺☺

Hammertobel

Von Bütschwil dem Gonzenbach entlang durch das Hammertobel nach Lütisburg
Mit Annamarie Kern

11 - Donnerstag, 15. März 2023 ☺

Amriswil-Schloss Hagenwil-Muolen

Mit Vreni Gerhäuser

Vorschau



12 - Donnerstag, 23. März 2023 ☺-☺☺

Besichtigung Dixa St. Gallen

Besuch der Heilkräuter Manufaktur Dixa in St. Gallen-Bruggen mit Degustation
Mit Elsbeth Lauchenauer

13 - Mittwoch, 29. März 2023 ☺

Eine Tour der Thur entlang

Von Bischofszell Stadt nach Niederbüren
Mit Marcel Keller

14 - Freitag, 31. März 2023 ☺☺

Vom Kloster Glattburg nach Wil

Vom Kloster zum Hagenbuchwald nach Zuzwil
Mit Annamarie Kern

15 - Freitag, 14. April 2023 ☺☺

Gais-Hoher Hirschberg-Starkenmühle

Von Gais via Hoher Hirschberg zur Haltestelle Rietli
Mit Fritz Bont

16 - Mittwoch, 19. April 2023 ☺☺

Rund um den Greifensee

Von Nänikon dem Seeufer entlang nach Maur; Mittagessen im Restaurant. Zurück mit Schiff oder zu Fuss nach Nänikon
Mit Vreni Gerhäuser

Davos ist ein Wanderparadies

Samstag 10. bis Samstag 17. September 2022

Organisation/Begleitung: Elsbeth Lauchenauer

Bericht: Elsbeth Lauchenauer

Fotos: Elsbeth und weitere Teilnehmerinnen

Wir waren 12 Wanderfreunde die nach Davos Platz gereist sind, um in der Davoser-Luft zu wandern. Wir waren als Gruppe «Wanderfreunde Ostschweiz» zum Abendessen zusammen an zwei Tischen verteilt und konnten uns so bestens austauschen.

Die Wanderungen waren vom Hotel aus organisiert. Es gab täglich vier Wandervorschläge, wo man sich abends eintragen konnte.

Das Wetter hat sehr gut mitgespielt. Es gab mal kleine Regenspritzer, auch ganz warme Tage und am Abreisetag sogar etwas Schnee in der Höhe.



Das Wanderprogramm war sehr vielfältig: Schatzalp, Gotschnagrat, Rinerhorn, Dürrboden, Monstein, Jöriseen, Madrisa mit Kneippprogramm! - usw. um nur einige Wanderziele zu erwähnen.

Es war einfach für alle etwas dabei.

Ein buntes, sehr gut geführtes Programm mit einem aufgestellten, fröhlichen Wanderleitungsteam. Daneben war auch ein buntes Rahmen-Programm für alle Hotel-

gäste mit Wassergymnastik, Entspannung, allerlei Geschicklichkeitsspielen, Film- und Vortragsabend dabei.



Zudem ein buntes Wellnessangebot mit kleinem Hallenbad, Sauna und Massageangebot. Die Bar lud zum «Zämehöckle» ein. Jeden Abend gabs zudem live Tanzmusik am Flügel mit «Willi» dem Musiker.

Das Essen war sehr reichhaltig und vielfältig. Wir wurden in dieser Woche wirklich rundum verwöhnt. Es ging auch lustig zu und her und wird uns allen in guter Erinnerung bleiben.

So wie ich von meinen Wander-»Gspänli« hören durfte, waren auch alle sehr zufrieden.

Wer weiss, es könnte auch mal eine Frühlingwanderwoche sein – der Juni, hat eine Leiterin geschwärmt, sei so wunderschön, eben richtiger Bergfrühling mit vielen Blumen.

Schloss Hagenwil – Amriswil – Hatswil – Hatswil

Freitag, 2. September 2022

Leitung Annamarie Kern
Bericht Marcel Keller
Fotos Marcel Keller

Nein, das ist kein Fehler im Titel. Der Bindestrich zwischen den beiden Hatswil müsste eigentlich viel länger sein: Wenn man von Hatswil nach Hatswil wandert, kann es durchaus sein, dass man dabei rund um und durch den Romanshorner Wald wandert. Zum Glück war die Kleingruppe vorher in einem Amriswilerpark mit einem herrlichen Apéro mit Käse vom «Scharfen Max» (Käserei Signer) und Trinksame verwöhnt und gestärkt worden. Annamarie hatte sich diese Überraschung einfallen lassen, weil unsere Gruppe zu klein war für eine Führung im Betrieb des «Scharfen Max».

Aber auch diesen Apéro musste man sich verdienen, begann die Wanderung doch nicht in Hatswil, sondern schon in der Nähe des Schlosses Hagenwil. Auf der Schlossbrücke wurde die Gruppe arg bestaunt von einer Horde Grossfischen im Schlossgraben. Es war leicht vorstellbar, dass diese Fische schon beim Bau des Schlosses im 13. Jahrhundert in diesem Wasser ausgesetzt

worden waren; grösser können sie kaum mehr werden...

Dass unterwegs nach Amriswil bei Oberau sogar Feigen an den Bäumen und Tauben auf einem Dach reiften, verwunderte kaum mehr jemanden. Der Hegibach war leicht zu überqueren. Ebenso leicht war es den Weiler Auenhofen zu durchschreiten. Und dann kam endlich Hatswil, Hatswil am „Ufer“ des Romanshorner Waldes. Wegweiser wiesen immer wieder auf die Waldschenke hin. Dort wollen wir jedoch nicht essen, da die Tische und Bänke einfach zu schräg gestellt waren. Wald, Wald, Wald – und Picknick mitten im Wald bei einer feuerlosen Feuerstelle. Das Essen hat allen geschmeckt. Dann ging es weiter: Wald, Wald – nein, nicht mehr Wald, sondern der Eisweiher. Mit Fischen beinahe so gross wie beim Schloss Hagenwil. Wald, Wald – nein, nicht mehr Wald, sondern Einkehr in der «Buschenschenke Chressibuech». Das tat gut! Dieses «Restaurant» ist vielleicht das einzige Restaurant, das für Hunde einen eigenen Parkplatz hat. Drei haben Platz – und Wasser.



Annamarie, herzlichen Dank für diese schöne Wanderung und natürlich auch für den Überraschungsapéro! Vier Mitwanderinnen und Mitwanderer.

(Dieser Bericht wurde mit einem Mandelgipfel und einem Stracciatellaeis gesponsert.)



Hochmoor Rothenthurm für gemütliche Wanderer

Donnerstag, 22. September 2022

Leitung Marcel Keller
Bericht Ruth Gächter
Fotos Marcel Keller

Nicht nur planmässig, sondern auch mit schönster Kulisse transportierte uns der Voralpen-Express Richtung Luzern. Wir erblickten die wunderschön gelegenen kleinen Inseln Lützelau und Ufenau. Nach dem Damm sahen wir saftige weite Wiesen, auf welchen sich unter anderem unzählige Störche, wirklich viele, sichtlich wohl fühlten.

In Rothenthurm angelangt führte uns Marcel an das Wahrzeichen, den roten Turm beim alten engen Stadttor, heran und teilte



uns Wissenswertes mit. Im Jahr 1798 gab es im Raum Rothenthurm eine kriegerische

Auseinandersetzung: UR, SZ, ZG und NW gegen die Franzosen. Trotz Sieg übernahm SZ die neue, durch Frankreich erzwungene Verfassung der Helvetischen Republik. Vielen wird Rothenthurm in jüngerer Geschichte/Politik eher bekannt sein. Gott sei Dank wurde 1987 nicht mehr mit Gewehren etc. gekämpft.

Nun startete Marcel mit seiner 14-köpfigen Gruppe die GEMÜTLICHE Wanderung.

Ich wusste: diesmal hatte ich es mit fast keinen Höhenmetern zu tun. Ich habe die Infos/Vorgaben gut gelesen! Es ist halt so: Viele Wege führen nach Rom, pardon, ins Hochmoor Rothenthurm, einfachere und anspruchsvollere. Auch die Reihenfolge derer bleibt jedem selbst überlassen...

Schon beim ersten Trinkhalt in Bubrug konnte man sich kleidermässig uminstallieren. Viele Jacken fanden im jeweiligen Rucksack mindestens eine momentane Bleibe. Weiter wanderten wir über natürliche Wege und genossen die Idylle. Trotz Fahrverbot kam uns ein «Döschwo» entgegen: Zwei wunderschöne, robuste Pferde mit langen hellen Mähnen zogen einen Mähwagen hinter sich her. Jetzt, im Herbst, dürfen die Bauern die Streuwiesen mähen. Hoch am Himmel zogen Rotmilane ihre Kreise, und hie und da entdeckten wir an den Uferbäumen deutliche Biberspuren. Etwa bei Bibersteg warteten naturbelassene und weiche Sitzgelegenheiten auf uns. Hier plünderten wir unsere Rucksäcke. Bei traumhaftem Wetter genossen wir die ausgezeichnete Sicht, unter anderem auf den fast 3000 Meter hohen Uri Rotstock. Marcel informierte uns, dass dieses Hochmoor bekannt ist als Rückzugsgebiet für Bodenbrüter wie z. Bsp. Kiebitze, Wiesenpieper, Feldlerchen, Wachteln etc.

Ausgeruht setzten wir die Wanderung fort Richtung Biberbrugg. Dort, wo der Weg bewaldet ist, gedeihen viele verschiedene Pilze. Ein leuchtend roter Fleck fiel besonders auf in diesen eher herbstlichen Braun-

tönen: Ein vorwitziger Fliegenpilz zeigte sich ganz stolz. Viele lila blühende Herbstzeitlosen schmückten die grünen Wiesen. Einer der beiden Hanse zeigte uns Torfmoos aus der Nähe. Eine ansehnliche und sehr interessante Pflanze, welche oben wächst und unten abstirbt.



Trotz teilweise fehlenden und nicht immer aussagekräftigen Wegweisern fanden wir den Weg zum Bahnhof Biberbrugg. «Wir» ist nicht korrekt. Es müsste heissen: Dank Marcells gutem Rekognoszieren fanden wir den Weg auf Anhieb. Etwas Spezielles: Biberbrugg wird erst in zweiter Linie als Ortschaft im Kt. SZ aufgeführt. Ursprünglich war der Ort primär ein Flussübergang über die Biber. Seit 1877 wird der Bahnhof Biberbrugg genannt. Durch den Bau der Bahnstrecke Pfäffikon SZ - Arth Goldau durch die Schweiz. Südostbahn wurde Biberbrugg schon ca. 1891 zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt der Eisenbahn. Die Biber entspringt östlich von Rothenthurm und mündet vor Biberbrugg in die Alp, welche östlich der Mythen ihre Quelle hat.

Trotz der imposanten Baustelle rund um den Bahnhof Biberbrugg marschierten wir zielsicher ins Restaurant Post. Dort genossen alle ein erfrischendes Getränk. Danach brachte uns der Voralpen-Express glücklich und zufrieden in die Ostschweiz zurück. Ein herzliches Dankeschön an Marcel, der uns diesen tollen und lustigen Tag in der Gemeinschaft ermöglicht hat.

Trübbach – Balzers - Triesen

Freitag, 30. September 2022

Leitung

Annamarie Kern

Bericht

Lotti Schmid

Fotos

Annamarie Kern

Am Freitagmorgen stieg ich bei trockenem Wetter zur Wandergruppe in Heerbrugg in den Zug. Vier aufgestellte Wanderinnen und ein Wanderer begrüßten mich. Wir fuhren mit Zug und Bus nach Trübbach. Vor dem Bahnhof hiess uns unsere Wanderleiterin Annamarie herzlich willkommen. Sie bedankte sich auch, dass trotz der Wettervorhersage einige Unentwegte mit ihr die Wanderung mitmachen. Nach dem Start auf der alten Fussgängerbrücke hat uns Hans Schlegel viel von der Umgebung von Trübbach, seinem Geburtsort, erzählt. Trübbach war ein typisches Strassendorf, unterteilt in Unterdorf – Ausserdorf und Oberdorf. Der Trübbächlermarkt zieht jedes Jahr Heimwehtrübbächler an, wo man dann auch mit alten Bekannten wieder die nicht immer einfachen Jugendjahre wachwerden lässt. Die Familie Schlegel (Hansens Vorfahren) sind im 13. Jahrhundert als erste Walser-Familienverbände aus dem Oberwallis ausgewandert. Hans ist mit Grund stolz auf seine Gefreite Walserfamilie. - Dem Rhein entlang sind noch heute viele Festungen und Bunker zu sehen, die sogar vom Zug aus sichtbar sind. Das Bergwerk Gonzen mit seinem Stollenlabyrinth von 90 km Länge kann seit 1983 besichtigt werden. So haben wir viel erfahren. Annamarie führte uns dann durch einen grünen, wilden Waldstreifen nach Balzers, wo uns Hans wieder einiges übers gefährliche Holzen im Rhein, wenn er wieder mal viel Wasser (Hochwasser) mit sich brachte. Er kennt auch viele Berge und Burgen rundherum. Die lustigen Begebenheiten lösten bei uns ein Schmunzeln aus. Nachher ging es sanft bergaufwärts, durch den Wald, der uns

Schutz gab vor dem Regen, der uns hartnäckig begleitet hat. Am Mittag gab es ein Picknick. Im Stehen mit Schirm ist für uns ein Balanceact, der gut gemeistert wurde. Die Rast war dementsprechend kurz und wir nahmen den schönen, sanft aufsteigenden Weg bis nach Triesen hinunter unter unsere Füsse. Unterwegs hatte Hans die glorreiche Idee, dass wir noch zur Malbun fahren könnten, wo wir einen so superfeinen Kuchen genossen und den Tag mit tollem Wetter abschliessen konnten. Danke, Hans, für die ausführlichen Informationen



und die gute Idee mit Malbun. Annamarie bedankte sich bei uns mit einem Drink. Die Sonne zeigte sich von der schönsten Seite. Die Sicht auf die beschneiten Berge und auf die andere Seite zum Tal entschädigte uns für den schönen Tag. Nach fünf Uhr brachte uns der Bus wieder ins Tal. Wir stiegen mit vielen neuen Eindrücken und neuem Wissen in den Zug, der die zufriedenen Wanderer wieder zurück-brachte. Herzlichen Dank, Annamarie! Es war wieder ein schöner Wandertag mit dir. Es wäre schade gewesen, wenn du die Wanderung abgesagt hättest.

Rund um das Andwiler Moos

Freitag, 7. Oktober 2022

Leitung Vreni Gerhäuser
Bericht und Fotos Vreni Gerhäuser

Ein Blick zum Himmel lässt mich nicht in Begeisterungssprünge verfallen.

14 Wanderer stehen bereits am Treffpunkt, als ich mit Nailo eintreffe. Einige sind überzeugt, dass die Sonne sich noch zeigt. Frohgemut geht es per Postauto zum Hohfirst am Andwiler Moos.

Der kurze Aufstieg lässt einige tiefer Luft holen. Etwas weiter oben angelangt, werden wir entschädigt mit einem herrlichen Blick auf Wiesen und Wälder. Der Weg führt durch den Wald, weiter über Naturwegen an grossen Wiesenflächen vorbei. Es ist kurzweilig, da stets auf offenem Gelände und im Wald marschiert wird.



Zum Picknick lädt uns die grosse Grillstelle am Waldrand ein. Nach unserer Mittagsstärkung geht es weiter zum Rest. Hohfirst. Wir sitzen im Garten, da inzwischen die Sonne vom Himmel strahlt. Eine Tasse Kaffee,

ein kühles Bier oder ein gespritzter Weisswein heben unsere gute Laune noch zusätzlich.

Da die Strecke Hohfirst nur alle Stunde angefahren wird, brechen wir bald wieder auf.

Es geht wieder zurück nach Engelburg. Mit Schrecken stelle ich fest, dass ich Näheres über das Andwiler Moos noch gar nicht berichtet habe. Da wir in Engelburg im Postauto bis zur Abfahrt warten müssen, hole ich dies nach.

Das Andwiler Moos ist ein Naturreservat. Mehrere Orchideenarten, seltene Vögel und Amphibien sind hier beheimatet. In der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden grosse Mengen Torf abgebaut. Die Trocknung gestaltete sich schwierig, infolge der Höhenlage. Der Abtransport wurde mit Pferdefuhrwerken gemacht. Infolge der Brennstoff Knappheit, wurde Ende des 1. Weltkrieges der Abbau maschinell betrieben. Zudem fehlten ja Arbeiter, welche nicht zur Verfügung standen. Nachdem eine Verladerampe gebaut war, wurde der Transport erleichtert. Mit Motorlastwagen wurde der Torf nach Arnegg und später nach St. Gallen gefahren.

Es geht wieder los. Wir fahren noch die letzte Strecke bis nach St. Gallen. Die Wanderung hat gefallen, was mich als Wanderleiterin zufrieden macht.



St. Galler Brückenweg

Samstag, 8. Oktober 2022

Leitung

Fritz Bont

Bericht

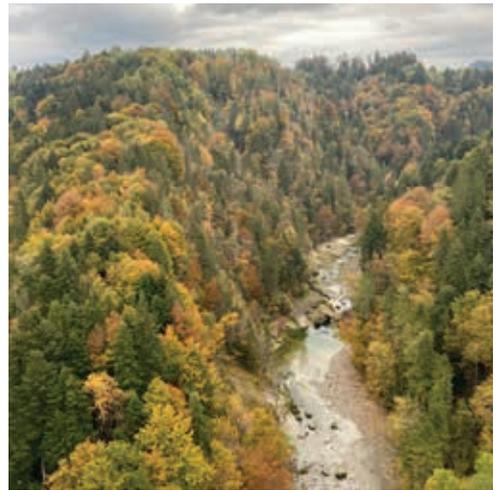
Ursula Mostert

Fotos

Ursula Mostert

Wir treffen uns beim Schössli Haggen zu dieser Herbstwanderung.

Zusammen mit Fritz Bont sind wir 10 Wanderfreudige. Nach dem Motto von Peter Maffey «über 7 Brücken musst du gehen» sind wir gespannt über 18 Brücken und Stege aus verschiedenen Jahrhunderten zu wandern. Das Wetter ist in Herbststimmung, wir werden weder schwitzen noch frieren, einfach ideal für diese abwechslungsreiche Brückenwanderung.



Die erste Brücke ist die Fachwerkbrücke Haggen-Stein, in alten Zeiten musste man den beschwerlichen Saumweg hinunter nach Zweibruggen steigen, Sitter und Wattbach überqueren und wieder die Hundwiler Leiter mit 364 Stufen erklimmen.

Ich erinnere mich an meine Grossmutter, die einmal pro Woche von Stocken aus diesen Weg gelaufen ist, weil es in der Mühle unten an der Sitter 1 kg Mehl gratis gab...

Heute würde niemand mehr für so etwas einen so langen Weg unter die Füsse nehmen. Wir steigen diesen Weg nicht hinunter, sondern schauen uns diese alten Holzbrücken von oben aus einer Höhe von 98,6 m an.

Diese erste Brücke wurde auch «Ganggebligrogg» genannt, weil bei der Einweihung 1937 unangenehme Schwankungen auftraten.

An Bauernhöfen vorbei und den Duft von «Bschöttli» geht's abwärts. Von hier aus können wir gleich 4 völlig verschiedene Brücken bestaunen: eine gedeckte Holzbrücke über die Urnäsch und eine Holzbrücke über die Sitter. Das Sitterviadukt der Bodensee- Toggenburg-Bahn hat Stahlträger die 920 Tonnen wiegen. Mit einer Höhe von 100 m gilt sie als höchste normalspurige Bahnbrücke Europas. Wer die 27'200 m³ Sand- und Kalksteine gemauert hat, musste sicher schwindelfrei sein und starke Muskeln und Nerven haben...Die bekannte SBB Sitterviadukt war der Ersatz für die Kräzern-Eisenbahnbrücke.

Bei so vielen Brücken fragen wir Fritz ob es denn auch ein Restaurant auf der Wanderung gibt. Leider nein, wir müssen für einen geeigneten Picknickplatz Ausschau halten.

Wir stehen plötzlich vor einem besonderen Haus mit grossem Drachen an der Dachrinne und auf einer grossen Holztafel steht «Bettina Portmann».



«Isabelle» sagt, dass sie diese Frau gut kennt, sie hat mit ihr gearbeitet. Ich lese auf einem Schild, wenn die Gartentür offen ist, darf jeder gerne eintreten. Die anderen wandern bereits weiter und ich rufe Ihnen nach, dass ich gerne mal einen Blick in diesen Zaubergarten werfen möchte.

Alle kehren um und wir stehen in einem wirklich verwunschenen wunderschönen etwas wilden Garten. Es gibt x-verschiedene lauschige Ecken: kleine Gartentische, eine Feuerstelle mit Sitzbalken, ein kleiner Teich mit einer Seejungfrau mit Treppe und



Schlösschen, ein schmuckes gedecktes Gartenhäuschen mit bunten Lampen und vielem mehr. «Isabelle» läutet und ruft Bettina. Ich sage mehr aus Spass zu Fritz, dass hier doch der ideale Picknickplatz wäre. Fritz meint, na ja dann frage ich doch mal. Bettina ist sofort einverstanden, sie ist eine herzliche und spontane Frau. Und so findet jeder sein Plätzchen zum Essen und Trinken und alle sind rundum freudig über diese angenehme Überraschung in diesem märchenhaften Garten.

Nach der Stärkung verabschieden wir uns und Bettina meint: «Ruft mich doch das nächste Mal vorher an, dann mache ich ein Feuer und es gibt etwas Warmes».

Wir bedanken uns und wissen wieder ein-



Durch Rebberge von Heerbrugg nach Altstätten

Dienstag, 11. Oktober 2022

Leitung

Roby Scherrer

Bericht

Eveline Jäger

Foto

Roby Scherrer

Neun Personen marschieren frohgemut vom Bahnhof gleich zum ersten Schloss, welches der Ortschaft den Namen «Heerbrugg» gegeben hat. Es hat wie alle Schlösser, schon lange werden keine mehr gebaut, seine Geschichte. Zu Anfang, als der St.Galler Abt Ulrich der III., es 1077/1078 erbauen liess, dürfte es eine Burg gewesen sein. Davon ist bestimmt nicht mehr viel zu sehen, weil sie bereits 1280 zerstört und verlassen wurde. 1598 wurde auf diesem Platz vom reichen St.Galler Schobiger die Festung wieder aufgebaut. Er hatte keine Erben und das Feuer wütete wieder in den Mauern. 1774 kaufte der St.Galler Bartholomäus Schlumpf die Ruine und von da an könnte die Burg Heerbrugg ein richtiges Schloss geworden sein. Ab 1867 gehörte es der Familie Schmidheiny. Sie hat es im

mal, dass das Sprichwort «Frisch gewagt ist halb gewonnen» seinen Sinn hat. Gleich um die Ecke ist der Hängesteg im Rechen ebenfalls «Gangelibrogg» genannt. Er hat keine Zwischenstützen hängt nur an zwei 35 mm dicken Stahlseilen und wurde 1882 erbaut und hält immer noch.

Dann tauchen wir wieder in die Zivilisation, d.h.zur Sitterbrücke ins Industriegebiet der Filtrox AG.

Wir laufen weiter durch einen Wald hinauf Richtung Abtwil wo wir uns verabschieden. Sicher hat jeder das Rauschen der Bäche, die Farben der Herbstwälder und die vielen interessanten Eindrücke in der Natur mit nach Hause genommen.

Herzlichen Dank Fritz für diese spannende und gemütliche Wanderung.



Jahr 2005 an Leo und Peter von Rotz verkauft. Die beiden liessen mehrere Wohnungen einbauen und nur die Remise steht der Öffentlichkeit zur Verfügung, für Konzerte und dergleichen.

Auf der Höhe vom Schloss Heerbrugg befinden wir uns nun bereits einiges über der



Rheintalebene und die ersten Ausblicke tun sich bald auf. Eine Villa um die andere wurde einst gebaut am Weg, auf dem wir nach Balgach laufen. Das panonische Klima, das hier herrscht eignet sich bestens um Weintrauben anzubauen. Und so steht das zweite Schloss «Grünenstein», oberhalb von so einem Hang. Seine Grundmauern stammen aus dem 13. Jahrhundert. Es hat viel Erweiterung bekommen und steht heute als spätbarocker Bau in der Landschaft. Vor einiger Zeit kam es in die Hände der wohlhabenden Familie Schindler, die durch einen Gewinn in der niederländischen Staatslotterie, noch reicher wurde und das Schloss kaufte. Aus seinen Räumlichkeiten sind neun Wohnungen gemacht worden. Wir bekommen es nur von aussen zu sehen, aber dem weiten, herrlichen Blick ins Tal steht uns nichts im Weg. Für noble Anlässe kann man den Saal und den Turm mieten. Freudig überrascht sind wir über die offene Tür im Gasthaus «Sonnegg». Danach müssen wir Balgach



allmählich verlassen und bis zum Schluch ein Wenig abwärts laufen. Auf dessen Höhe, die Schluchstrasse ist ein Wiesenweg, durchwandern wir Rebstein. Zum nächsten Schloss «Weinstein», es liegt auf Marbacher Boden, gehen wir noch weiter abwärts. Das romantische Gebäude, mit einer sechshundertjährigen Geschichte, eignet sich bestens für märchenhafte Ereignisse. Mit ihm hat Marbach sein Wahrzeichen. Einige Unternehmer haben sich zusammengetan und daraus ein Fünfsterhotel gemacht; was man von aussen aber nicht sieht.

Von da an geht es noch weiter hinab ins Tal, dann aber wieder hinauf nach Oberlühingen. Bald sehen wir inmitten eines grossen Weinberges einen Turm, wie das



Überbleibsel einer Burg, Schloss Neu – Altstätten. Das Besondere daran ist, dass die Altstätter Familie Enk ihn bewohnt. Vielleicht ist er in seinem Inneren ein ganz modernes Objekt geworden, ausgestattet mit einem Lift. Wir haben damit unser Ziel erreicht und streben dem Städtchen zu.

Roby ist sehr zufrieden mit uns. Und weil wir so tüchtig marschiert sind bleibt uns schön viel Zeit, um beim Restaurant Rathaus an der sommerlichen Sonne zu sitzen, wo es feine Sachen gibt.

Wir danken ihm ganz herzlich, für die schönen Stunden, die uns damit geschenkt sind. Er hat wahrlich nicht zu viel versprochen, vier Schlösser haben wir zu sehen bekommen.

Sargans - Sevelen

Freitag, 14. Oktober 2022

Leitung Annamarie Kern
Bericht Ruth Gächter
Fotos Annamarie Kern

An diesem Freitagmorgen bestieg eine Gruppe der WFO den Zug in Richtung Rheintal.

Auf der Strecke gab es noch mehrere Zustiege von Wanderinnen und somit konnte Annamarie in Sargans 10 Frauen und 2 Männer begrüssen.

Sargans ist ein Verkehrsknotenpunkt von Rheintal, Seeztal und Churer Rheintal.



Unser erstes Ziel war das hochgelegene staatliche Schloss Sargans. Auf der Aussichtsterrasse informierte uns Annamarie, dass das Schloss, es ist insgesamt eine Burganlage, von den Grafen Werdenberg-Sargans errichtet wurde. Im Jahr 1282 ist das

Schloss erstmals urkundlich erwähnt. 1983 wurde im Schlossturm das Museum Sarganserland neu eröffnet und im gleichen Jahr als Europäisches Museum des Jahres ausgezeichnet. Erwähnenswert: 1987 schaffte es das Schloss in die Liste der besucherwertesten Museen der Welt aufgenommen zu werden. Im speziell einge-



richteten Restaurant servierte uns die gut gekleidete Schlossmagd einen Kaffee oder Tee. Dem Spender meines Tees an dieser Stelle nochmals ein herzliches Vergelt's Gott!

Frohgelaut und gut gestärkt machten wir uns auf einen der vielen Wanderwege Richtung Sevelen. Annamarie führte uns über einen wunderbaren Höhenweg. Von dort aus konnte man, je nach Bäumen auf den Rhein, die Weiler oder die Autostrasse herab blicken. Hans, der ehemalige Einheimische, erklärte uns, dass der Berg Gontzen nahezu ausgehöhlt ist, weil schon seit der Römerzeit Eisenerz abgebaut wurde. Heute befindet sich im Eisenbergwerk ein Restaurant. Etwa in Vild machten wir bei der Feuerstelle der Schweizer Familie unse-

re Mittagspause. Bis jetzt konnten wir immer unter dem Regen wandern, nun aber wussten wir nicht, was das Wetter uns noch bescherte. Also kramten wir unsere Regenjacken aus dem Rucksack, um sie wenig später wieder dorthin verschwinden lassen zu können. Auf unserem Naturweg entdeckten wir die verschiedensten Pilzarten, vielfach sehr kunstvoll angeordnet. Das Laub unter den Schuhen knisterte und zahlreiche Eicheln lagen auf dem Boden. Vorbei an Rebbergen ging es weiter Richtung Trübbach. In Azmoos konnten wir reich behangene Feigen- und Kiwibäume bestaunen. Die Sonne meinte es wieder



gut mit uns, es war richtig warm. Nach dem Ort Gretschins erwartete uns noch ein kleiner Aufstieg, bevor wir in Sevelen ankamen. In der Bäckerei Diggelmann genossen wir einen feinen Zvieri. Das Postauto transportierte uns zum Bahnhof Buchs, wo wir alle den Zug nach Hause bestiegen.

Vielen herzlichen Dank an Annamarie für diese schöne Herbstwanderung!

Guggeien – Arbon

Donnerstag, 20. Oktober 2022

Leitung/Bericht Vreni Gerhäuser
Fotos Vreni Gerhäuser

Bei Hochnebel treffen sich ein paar Wanderer am Bahnhof in St. Gallen, welche der Hochnebel nicht abschreckt.

Wir fahren per Stadtbus an die Endstation Guggeien. Über Wiesenwege gelangen wir zur Besenbeiz der Familie Studach.

Bei Kaffee und für uns frischgebackene «Äpfel im Schlafrock» und Nusstangen geniessen wir die kurze Rast. Der Hofladen lässt kaum kulinarische Wünsche offen. Nebst Konfitüren, Eiern, Backwaren wie Brot und Zopf, kann auch Fleisch, selbstgemachte Teigwaren mit eingeschlossen, gekauft werden. Natürlich sind alle Produkte vom eigenen Hof. Gesättigt und zufrieden geht es weiter, seitlich am Bahnhof Mörschwil vorbei in das Waldstück oberhalb der Steinach. Wir treffen nun auf die bereits von mir erwähnten 109 Treppenstufen hinunter in die Steinach Schlucht. Alle schaffen die Treppenstufen ohne grössere Probleme.

Unten angelangt erzähle ich noch etwas über die Steinach. Sie entspringt in St. Georgen und ist 14 km lang. Ab St. Georgen



fließt sie durch den Wenigerweier, die Mühlegg Schlucht, durch das Galgentobel um dann unterirdisch weiter zu fließen. Das Wasser gelangt dann weiter in den Bodensee und den Rhein. Jetzt geht es wieder 40 Treppenstufen hoch. Oben angelangt, sehen wir die Burgruine und unseren Picknickplatz. An zwei Steintischen mit Steinbänken machen wir Rast und essen unser Mittagessen. Da es etwas kühl ist, verweilen wir nicht lange an Ort – umso mehr die Sonne sich nicht zeigt um uns etwas Wärme zu spenden.



Wir begeben uns nun ins Innere der Burgruine. Sie steht am Rande der Steinach Schlucht und wurde 1833 aus Findlingen erbaut. Es fanden Auseinandersetzungen zwischen dem Bistum Konstanz und der Abtei St. Gallen statt. 1405 – 1407 hielten Truppen aus St. Gallen die Burg besetzt. Da Konrad von Steinach Geldsorgen plagten, setzte er die Burg in Brand. Seine Besitztümer rund um die Burg konnte er verkaufen. Im Jahre 1431 wurde die Burg versteigert und wieder wohnlich gemacht. Anschließend wechselte der Besitz einige Male. 1805 wurde das Burgwesen verstaatlicht, worauf der vormalige Besitzer die Dächer abtragen liess. Der Zerfall der Burg war dadurch unabänderlich.

1975 wurde die Ruine gesichert und etwas restauriert, zudem wurde das Anwesen unter Bundesschutz gestellt. Heute gehört

die Ruine einer Familienstiftung.

So...jetzt wird wieder gewandert, da wir unseren Kopf wieder «etwas auslüften» wollen. Es geht an Apfelbäumen- und Beerenplantagen vorbei weiter zum Bahnhof Arbon.

In der Chocolaterie Kölbener schliessen wir bei Kaffee und einem feinen Dessert unsere Wanderung ab.

Das Postauto bringt uns alle wieder zurück nach St. Gallen.

Es war eine schöne und für alle «stimmige Wanderung».

Wienacht Tobel- Rheineck- Steinige Tisch- Nagelstein

Freitag 28. Oktober 2022

<i>Leitung</i>	Annamarie Kern
<i>Bericht</i>	Ruth Gächter
<i>Fotos</i>	Marcel Keller

In Zukunft werde ich ausschliesslich Annamarië's Wetter App benutzen.

Warum? Einfach zu bedienen und sehr zuverlässig. App geht so: Aufstehen, Fenster öffnen, kein Regen: Wanderung findet statt! Wiederum wurden wir mit einem herrlichen Herbstwandertag verwöhnt. Jetzt aber von Anfang an.

Bei der Haltestelle «Schwendi Heiden» begrüßte Annamarie zehn motivierte Mitwanderer. Nach den individuellen Vorbereitungen (Stöcke richten, WC, Trinken etc.) starteten wir unsere heutiges Vorhaben Richtung Wienacht Tobel.



Auf schmalen Wiesenwegen führte uns



unsere Leiterin an wunderschön geschmückten Häusern und Gärten vorbei. Die Aussicht auf die gut gepflegten Wiesen erfreute unser Wanderherz zusätzlich. Marcel erzählte uns Interessantes über die verschiedenen Dörfer, Weiler und Höfe. Thal, Buechen, Heiden, Lutzenberg, Rheineck, Staad und Wolfhalden wurden schon früh mehrfach vielen verschiedenen Herren/Besitzern oder Bischöfen zugeordnet. Darum sind vielleicht die Kantonsgrenzen zwischen St. Gallen und Appenzell auch heute noch ziemlich kurvenreich. So kann es sein, dass man mit dem einen Fuss im St. Gallischen und mit dem anderen im Appenzellischen wandert, vielleicht etwas übertrieben. Marcel zeigte uns eine Foto vom Jahr 1920 und ermunterte uns, die Foto und die heutige Landschaft zu vergleichen. Es wurde viel gebaut. Sogar in Wienacht konnte Marcel mit seinen zwei mitgebrachten Kerzen keinen Christbaum schmücken, wir waren einfach einen Monat zu früh unterwegs!

Weiter führte uns unser Weg über Kreienwald Richtung Buechstig, Thal Rheineck. Nach Buechstig mussten wir den 1. Wanderweg Kreisel der Welt, dieser wurde 2013 errichtet, benutzen. Und siehe da, alle erwischten die richtige Ausfahrt nach Thal. Langsam meldete sich der Hunger. In der Bergruine Burgstock genossen wir unser Mitgebrachtes. Manchmal war es

an der Sonne fast zu warm. Bei schönster Aussicht genossen wir die Stille, so wie auch die amüsanten Gespräche. Angenehm satt führte uns unser Weg durch die sehenswerte Ortschaft Rheineck, vorbei am Gymnasium Marienburg weiter über Buriet nach Greifenstein. Das Gymnasium Marienburg, ursprünglich durch die Steyler Missionare gegründet, stellte 2012 die Internatsschule aus finanziellen Gründen ein. Heute ist die ansehnliche Schlossanlage in privaten Händen und wird nicht mehr als Schule/Kirche genutzt. Nun bewältigten



wir noch einen kurzen Aufstieg, der uns zum Ziel führte. Beim Restaurant «Steinige Tisch» belegte unsere Gruppe auf der Terrasse zwei Tische. Gemäß den Temperaturen konnten wir fast von einer Sommerwanderung reden, einfach wohltuend für Seele und Körper. Nach dem Kaffee, Glace, gut gefüllten Nussgipfeln oder Sonstigem nahmen wir die kurze Strecke zu der Bushaltestelle Nagelstein unter die Füße. Gut gelaunt und zufrieden brachte uns das Postauto wieder nach Hause.

Vielen Dank an Annamarie für diese prachtvolle (Sommer oder Herbst?) Wanderung!

PS: Bei der Fertigstellung dieses Berichtes hatten wir hier am See Hochnebel. Gut, dass wir alle nochmals Sonne tanken konnten.

Von Gais nach Trogen

Montag, 31. Oktober 2022

Leitung Roby Scherrer
Bericht Maia Frick
Fotos Roby Scherrer

Roby Scherrer durfte 8 Wanderfreunde und Maskottchen Nailo am Bahnhof St. Gallen begrüßen. Noch schlotterten wir bei kühlen Temperaturen bevor es auf den Zug ging. Bereits in Gais lachte die Sonne vom Himmel und wir begannen unsern Wandertag über den schönen Dorfplatz



und an den letzten Häusern vorbei ins Wiesengelände. Schon entledigten sich die ersten von ihren Jacken da ein warmer Föhnwind aufkam. Der Geissensteig machte seinem Namen alle Ehre. Es ging zügig aufwärts und niemand hatte mehr kalt. Aus dem Wald hinaus bot sich uns ein prächtiges Bild über dem Nebelmeer. Wir versuchten noch einige Punkte auszumachen, welche wir aus dem Nebel ragen sahen und stellten fest, dass dies gar nicht so einfach ist. Weiter gings hinauf zum Restaurant Sommersberg. Dies hatte zwar geschlossen, aber wir durften auf der Gartenterrasse eine

kurze Rast machen und uns an dem, in-zwischen herrlichen Wetter, freuen. Bald schon gings weiter unserem Picknickplatz am Gäbrissee zu. Obwohl an der Sonne, pfiff uns hier wieder ein rechter Wind um die Ohren und eiligst wurden wieder die Jacken ausgepackt bevor die Rucksäcke geleert wurden. Zum anschliessenden Kaf-



fee stiegen wir auf zum oberen Gäbris, wo wir uns wieder auf der Gartenterrasse an die Sonne setzen konnten. Bald schon erschienen bedrohliche Wolken am Himmel und es kühlte wieder ab. Weiter gings am Picknickplatz beim Wald vorbei, Richtung Trogen. Abwechslungsreiches Gelände begleitete uns, bis eine Mitwanderin ein lautes Huhu vom Stapel liess um zwei, ihr bekannte Personen, in einem weiter unten gelegenen Ferienhaus zu begrüßen.





sen der Gemeinde integriert. Zuvor wurden sie von Hausvater und Lehrer im Dorf betreut und unterrichtet und konnten somit die eigene Kultur pflegen.

Zur Zeit leben rund 70 Menschen aus der Ukraine im Kinderdorf. Auch wird Nothilfe vor Ort, in Moldawien und in der Ukraine geleistet. Mit diesen Informationen beschäftigt, marschierten wir nun zum Bahnhof Trogen wo innert kürzester Zeit der Zug nach

Wir wurden herzlichst zu einem Umtrunk eingeladen und wurden mit Kafi, Schnaps und Mineral bewirtet. Was für eine tolle Gastfreundschaft.

St. Gallen einfuhr. Ein schöner, erlebnisreicher und informativer Tag ging zu Ende.

Kurz vor dem Ziel passierten wir das Kinderdorf Pestalozzi und Roby versorgte uns mit vielen Informationen zu dieser Institution. Im 2. Weltkrieg 1944, beschäftigte den Schriftsteller Robert Corti das Elend der Kinder und die Idee für ein Dorf für notleidende Kinder war geboren. 1945 erfolgte die Gründung «Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi» 1946 wurden die ersten Häuser, meist in Fronarbeit, erstellt. Trogen stellte das Land zur Verfügung. Erste Kinder kamen aus Frankreich, Polen, Österreich, Ungarn, Deutschland, Finnland, Griechenland und England. 1960 wurden 20 Tibetische Flüchtlinge aufgenommen, die erste Gruppe ausserhalb Europas.



Herzlichen Dank Roby für die gute Organisation!

Bis 1970 wurden 15 Häuser gebaut. Ab 1993 wurden die Kinder in die Regelklas-

Cherab

Samstag, 5. November 2022

Wanderleiterin Maya Frick
Bericht Vreni Gerhäuser
Fotos Vreni Gerhäuser

Maya steht bereit am Bahnhof und wartet auf «ihre Wandergruppe». Das Wetter ist grau und etwas unfreundlich. Frohgemut jedoch starten wir per Postauto Richtung Speicherschwende. Das Wetter kann



uns nicht irritieren, sind wir doch alle regentauglich ausgerüstet. Der Weg führt uns hinunter zur Achmühle.

Leider ist die Aussicht infolge des trüben Wetters nicht grossartig. Dies mag jedoch unsere Wanderlaune nicht verderben. Maya erläutert noch wie es früher mit der Achmühle war.



Goldach und Landgraben stossen hier aufeinander. Früher wurde die Strecke von Säumern und Fuhrwerken begangen. Von hier führt der Weg nach Rehetobel, Speicher, Eggersriet und St. Gallen. 1898 brannte die Achenmühle komplett nieder. Sie wurde jedoch wieder aufgebaut. Das



frühere Restaurant wurde später zu einem Wohnhaus umgebaut. Ab jetzt geht es bergauf. Im «Urwaldhaus» angekommen, zeigt sich, dass wir die erste Gruppe sind. Nach und nach treffen auch die beiden anderen Gruppen ein. Das Mittagessen schmeckt uns.....wir sind erstaunt, dass für 65 Personen in dieser kleinen Küche gekocht werden kann.



Das alte Wirtshaus hat niedrige Türeingänge...und so stossen sich einige Leute am Türrahmen den Kopf. Herr Thurnheer erzählt uns noch ge-



schichtliches vom «Urwaldhaus». Das Haus entstand 1550.

Es ist das älteste Haus in der Gemeinde. Seit 1805 wird es als Gasthaus betrieben. In den 1950 – 1960 er Jahren war Fräulein Frieda Fässler die Seele des Hauses. Es war ihr wichtig, als «Fräulein» angesprochen zu werden. Nach ihrem Tod 1966 kaufte die Gemeinde das denkmalgeschützte Haus. Seit 2003 ist das Haus eine Stiftung. Gestärkt machen wir uns wieder in 3 Gruppen auf den Weg (zurück per Postauto, eine Gruppe nach Rehetobel und die dritte Gruppe nach Heiden).

Danke Maya, für deine Organisation und Wanderführung, es war schön.



Kurzer Sonnenschein wechselt mit Graupelschauer. Nailo unser Weg Mitbegleiter findet es gar nicht lustig. Mit dem Postauto geht es zurück nach St. Gallen. Etwas feucht, aber zufrieden verabschieden wir uns.



Cherab 2022

Foto: Vreni Gerhäuser

Satz und Gestaltung
Rosmarie Breitenmoser

Druck
E-Druck AG, St. Gallen